

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

20.7.1925 (No. 330)

Schweizer Kunstausstellung in Karlsruhe.

Empfang im Staatsministerium.

Anlässlich der Eröffnung der Großen Schweizer Kunstausstellung fand Samstag Abend im Staatsministerium ein Empfang statt, zu dem Vertreter des Auswärtigen Amtes und der Bundesregierungen neben einer großen Reihe hervorragender Persönlichkeiten des öffentlichen und kulturellen Lebens erschienen waren.

Im Auftrage des Schweizerischen Bundesrates hatte sich der Gesandte in Berlin, Dr. Rüfenacht, eingefunden. Außerdem bemerkte man Vertreter der Kantonsregierungen von Basel, Bern und Zürich, die leitenden Herren der Schweizer Museen und zahlreiche ausländische und inländische Pressevertreter. Die deutsche Gesandtschaft in Bern hatte den Geschäftsträger Legationsrat Hoffmann und den Legationssekretär Dr. Müller entsandt. Zugewogen war ferner der deutsche Generalkonsul in Zürich Minister a. D. Excellenz Reinholdt.

Für den wegen schwerer Erkrankung seiner Gattin in Zürich zurückgebliebenen Staatspräsidenten Dr. Hopp besorgte Innenminister Kemmerle die Schweizer Gäste herzlich willkommen. Die Ausstellung, so betonte er, bedeute ein Ereignis; denn sie solle dazu dienen, die durch den Krieg unterbrochenen kulturellen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz wieder lebendig zu gestalten und für das beiderseitige künstlerische Schaffen anregend und fördernd zu wirken. Der Minister knüpfte daran den innigen Dank an die Schweizer Bundesbehörden, die Kantonsregierungen, die Kunstvereine und Künstler der Schweiz, mit deren Hilfe das schöne Werk zustande gekommen ist. Er feierte zum Schluss den Fortbestand des alten Freundschaftsverhältnisses zwischen den beiden Nachbarländern und schloß mit einem Hoch auf die Schweizer Gäste.

Gesandter Dr. Rüfenacht überbrachte mit einem herzlichen Glückwunsch die Grüße des Schweizer Bundesrates. Nachdem er seine Anteilnahme an der Sorge des Staatspräsidenten um dessen Gattin bekundet hatte, fuhr er fort: In der Ausstellung sei ein freundliches Symptom dafür zu erblicken, daß die vom Krieg geschlagenen Wunden langsam zu vernarben beginnen. Die Ausstellung biete aber auch einen beherren Beweis für die alte beglückende und verjüngende Kraft der Kunst. Der Gesandte betonte gleichfalls die kulturelle Verwandtschaft beider Länder unter Hinweis auf den gemeinsamen alemannischen Vorfahren, der es nicht verwunderlich erscheinen lasse, daß die Beziehungen zwischen Schweiz und Baden immer freundschaftlich waren. Der Gesandte wies dann auf das Bestehen einer bodenständigen Kunst in der Schweiz hin, die berufen sei, vermittelt zu wirken zwischen der mehr und mehr national eingestellten Kunst. Der Redner schloß: Möge die Ausstellung reiche Früchte tragen für die Gastgeber wie für die Gäste und dazu beitragen, daß die kulturellen und alle anderen Beziehungen vertieft und verfestigt werden. Die Rede klang aus in ein Hoch auf das Badner Land.

Die Eröffnungsfeier.

Zwischen den Flaggen in den Reichs- und Landesfarben, mit denen die Staats- und städtischen Gebäude geschmückt waren, grüßten die Fahnen in den Schweizer Farben, gleichsam zur überkreuzten Bekrönung der weit über das badische Land hinausstrahlenden kulturellen Bedeutung, die in der Schweizer Kunstausstellung zu erblicken ist. Am Sonntag vormittag wurde die Ausstellung feierlich eröffnet.

Zahlreiche Ehrengäste wohnten der Eröffnung bei, so aus der benachbarten Schweiz: Schweizerischer Gesandter in Berlin, Dr. Rüfenacht, als Vertreter des Schweizerischen Bundesrats, Regierungspräsident Merz, Kantonsrat Bern, Regierungsrat E. Walter, Kantonsrat Zürich, Präsident Im Hof, Kantonsrat Basel, Deutscher Geschäftsträger, Legationsrat Hoffmann, Deutsche Gesandtschaft Bern, Legationsrat Dr. Zetter, Verweiser des Schweizerischen Konsulats Mannheim, Professor Clauser, Vorstand der Poststelle des Schweizerischen Konsulats Mannheim, Legationssekretär Dr. Hüffer, Deutsche Gesandtschaft Bern, Dr. P. Fink, Konservator der Kunstsammlung Winterthur, Dr. S. Dieckhoff, Vorstand des Distriktmuseums in Olten, Dr. R. Riggensbach, Vorstand des Kupferstichkabinetts in Basel, Redaktor Egger, Vertreter von Dr. Albert Derr, Präsident des Kunstvereins Basel und von Dr. W. Barth, Konservator des Kunstvereins Basel, C. H. Burckhardt-Köhlin, Präsident der Kunstkommission Basel, Dr. von Mandach, Konservator des Kunstmuseums Bern, Dr. Rintelen, Direktor der öffentlichen Kunstsammlung Basel, Dr. Meyer-Rahn, Präsident der Gottfried-Keller-Stiftung in Luzern, Universitätsprofessor Dr. Reiners in Freiburg i. Schw., Universitätsprofessor Dr. Baase in Bern, Vertreter der Redaktionen der „Neuen Züricher Zeitung“, des „Berner Bundes“, der „Baseler Nachrichten“, des „Journal de Genève“ und des „St. Galler Tagblatt“.

Als Vertreter deutscher Regierungen, Behörden, Korporationen, Verbänden usw. waren erschienen: Minister Kemmerle, Minister Truntz, Minister Dr. Köhler, als Vertreter des Kultusministeriums Geh. Oberregierungsrat Dr. Schwoerer, Geheimrat Professor Dr. Baekold, Preussisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst als Vertreter des preussischen Ministers, Wirkl. Geh. Rat Minister a. D. Reinholdt, Excellenz, Deutscher Generalkonsul in Zürich, Dr. Lampe, Geh. Hofrat, Professor, Magn. Rektor der Universität Heidelberg, Dr. Wirth, Präsident des Oberprüfungsrats, Geh. Finanzrat Stamer, Präsident des Landesfinanzamts, Lamm-

lein, Präsident der Oberpostdirektion Karlsruhe, Dr. Fövelein, Oberregierungsrat bei der Regierung der Pfalz, Geh. Oberbauart Professor Dr. Ing. Rehbock, als Vertreter des Rektors der Technischen Hochschule, die Oberbürgermeister Dr. Kuser, Mannheim, Dr. Meister-Bruchsal, Dr. Gündert-Pforzheim, Jöller-Durlach, Gläding, Darmstadt, Vertreter von Handelskammer (Präsident Nicolaï) und Handelskammer (Stadttrat Blum), eine Reihe Bürgermeister, Stadträte, Vertreter der Presse usw.

Prof. Dr. Stord, Direktor der Karlsruher Gemäldegalerie, begrüßte die Erschienenen und führte in seiner Rede, deren Hauptgedankengänge bereits in der Einführung im Sonntagsblatt entfallen sind, u. a. aus:

Der Plan zur Veranstaltung einer großen Schweizer Ausstellung hat mich schon längere Zeit beschäftigt, während der ich insofern vielfältiger Anlässe immer wieder Gelegenheit hatte, mich von der Notwendigkeit der Durchführung einer solchen Aufgabe zu überzeugen. Zwar ist die Schweizer Kunst uns in Deutschland nie fremd gewesen; und es hat nie an fruchtbareren Bemühungen gefehlt, die gegenseitigen Beziehungen lebendig zu erhalten — ich brauche Sie in diesem Zusammenhang nur an den erfolgreichen Eifer Wilhelm Schöfers zu erinnern, der in dem Verband der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein von jeder der Schweizer und insbesondere der Ostschweizer Kunst kein Augenmerk gespart hat. Aber unabhängig von diesen Bemühungen, unabhängig auch von den vielfältigen eindrucksvollen Kundgebungen schweizerischer Kunst in Berlin und München, schien es angebracht und sinnvoll, hier in der Landeshauptstadt des unmittelbar benachbarten Landes einmal eine Ausstellung auf breiter Basis zu veranstalten; dies um so mehr, als durch die Zensur der Kriegsjahre und Nachkriegsjahre das Bild der zeitgenössischen Schweizer Kunst uns doch nicht mehr mit der gleichen Deutlichkeit vor Augen stand, wie das früher bei uns sojournierende Selbstverständlichkeit war. Von hier aus, von Karlsruhe, führten aber schon während des ganzen 19. Jahrhunderts künstlerische Beziehungen nach der Schweiz — und umgekehrt. Ich brauche nur auf die eine Tatsache hinzuweisen, daß in den Gründungsjahren der hiesigen Akademie der bildenden Künste fast über die Hälfte der eingeschriebenen Schüler Schweizer waren; manche begegneten uns dann später als Freunde Hans Thomäs, der das Andenken an diese heiteren u. lebendigen Köpfe in seinen Lebenserinnerungen feingehalten hat. Von solchen Voraussetzungen aus begreift man leicht, daß die Veranstaltung einer solchen Schweizerischen Kunstausstellung gerade hier eine besondere Berechtigung hat. Und ich habe mit besonderer Freude die Vorberedungen für die Durchführung aufgenommen, nachdem Herr Oberbürgermeister Dr. Finter im Frühjahr dieses Jahres den Gedanken aufgriff und seine Durchführung ermöglichte. In den kurzen Monaten, die inzwischen verstrichen sind, mußte das Material zusammengetragen werden; es galt zunächst einmal die öffentlichen und privaten Sammlungen auf dasjenige Material durchzuprüfen, das gewissermaßen ein solches Fundament für den ganzen Bau bieten konnte, da es ja bereits durch die Museen der Kommissionen und Sachverständigen auf seine Qualität hin geprüft worden. Es wäre aber nicht möglich gewesen, in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit diese Arbeit auch wirklich zu vollbringen, wenn nicht auf meinen Reisen in der Schweiz alle Kollegen, Sammler und Künstler mir mit der gleichen Liebessmürdigkeit mit Rat und Tat zur Seite gestanden hätten.

Ich muß ein Wort des Dankes doch richten an die Schweizer Bundesbehörden und die Regierungen der Kantone, die das Zustandekommen der Ausstellung gefördert haben; ich muß diesen Dank auch erstrecken auf die eidgenössische Kunstkommision und die Gottfried-Keller-Stiftung, sowie die zahlreichen Museen und Vorstände, die durch Überlassung ihrer reichen Schätze das Zustandekommen dieser Gesamtschau erst ermöglicht haben. Auch den deutschen Behörden, dem badischen Ministerium des Kultus und Unterrichts, der Stadtgemeinde muß ich als beauftragter Veranstalter meinen Dank aussprechen, nicht zuletzt aber allen zahlreichen Hilfskräften, die in den letzten 14 Tagen in diesen Räumen der gemeinsamen Sache dienten, darunter insbesondere meinen Assistenten, Herrn Dr. Oberlein und meiner wissenschaftlichen Hilfsarbeiterin, Fräulein Dr. Fischel, die den Katalog in einer ganz besonders zusammengebrängten Zeit fertigstellte.

Mit diesem Dankeswort an alle lassen Sie mich schließen. Es war nötig, dies zu sagen, und aufrichtig empfunden, wenn auch die Idee ihre Durchführung und Verantwortung den Einzelnen aufgebürdet bleiben müssen. Ich schicke mit dem Wunsch, daß die Ausstellung dazu beiträgt, die Kenntnis der Schweizer Kunst in Deutschland von neuem zu verbreiten und die von jeder lebendigen künstlerischen Beziehung zwischen Deutschland u. der Schweiz aufs neue zu befestigen.

Oberbürgermeister Dr. Finter ergreift darauf das Wort zu folgender Ansprache:

Wer einmal Gelegenheit gehabt hat, unterhalb der Mündung der Aar bei der ehemaligen Waldstadt Waldshut den Rheinstrom zu beobachten, der hat dort wahrnehmen können, daß in dem vereinigen Strombeite die Wassermassen des Rheins und der Aar noch auf eine weite Strecke, bald mehr, bald weniger deutlich, an der Farbe sich voneinander unterscheiden lassen; und hat er gar an heißen Sommertagen sich seinen Fluten anvertraut, dann ist er genötigt bei der Ueberquerung des Stromes durch plötzliche auftretenden Temperaturwechsel als Zeichen des bestehenden Unterschiedes überrascht worden. Die Trennungslinie liegt freilich nicht ein für

allem fest, sie verschiebt sich je nach den Jahreszeiten und selbst in kürzeren Zeiträumen.

An dieses Naturchaupiel wurde ich erinnert, als ich neulich während der Arbeiten der Einrichtung dieser Ausstellung einen kurzen Rundgang durch die Räume unternahm und mir dabei den Gesamteindruck, den ich empfand, gegenüber dem, was ich in deutschen Ausstellungen gefühlt hatte, klar zu machen versuchte. Das Ergebnis war Uebereinstimmung und Unterschied zugleich. Auch in dem breiten Strom der abendländischen Kultur, die wir als eine Einheit anderen Kulturen gegenüberstellen, stehen die nationalen Kunstströmungen der einzelnen im Begriffe des Abendlandes zusammengefaßten Länder in mehr oder weniger ausgeprägter Geschlossenheit nebeneinander her; auch hier wechselt in den verschiedenen Zeitperioden die Intensität des Unterschiedes in Farbe und Wärme, die Vermischungszone ist bald weniger, bald stärker ausgedehnt, und auch die Breiten, die die einzelnen Strömungen innerhalb des einheitlichen Strombeites einnehmen, sind im Laufe der Geschichte Veränderungen unterworfen.

Besonders eng liegen aber innerhalb dieser Gemeinschaft das schweizerische und das deutsche Kunstschaffen zusammen. Wie könnte das auch anders sein bei zwei Nachbarn, die durch tausend Jahre gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Beziehungen verbunden, in lebendigstem geistigem Austausch miteinander stehen. Ihre kulturellen Beziehungen reichen zurück bis in die Anfänge der deutschen Kultur überhaupt, bis in die Tage, da die Klöster von Reichenau und St. Gallen ihre Kunstreue in Musik, Baukunst und Handschriftenillustration beiderseits des Oberrheins weithin in die Lande ausstrahlten. Sie haben, genährt aus dem ewig frischen Quell gleicher Sprache, gleicher Sitten und Gebräuche, auch die politische Vöstrnung der Schweizer Eidgenossenschaft von dem heiligen römischen Reiche deutscher Nation überdauert. Gar manche Einzelbeispiele, die sich namentlich an die Namen Freiburg und Heidelberg einerseits u. Basel, Zürich und Bern andererseits knüpfen, liegen sich dafür aufzählen. Doch dazu ist hier wohl nicht der Ort. Lassen Sie mich neben dem, was mein Herr Vorredner in dieser Richtung schon ausführte, nur noch der einen für Karlsruhe besonders wichtigen Tatsache gedenken, daß die Anfänge einer eigenen badischen Kunstreue unter dem kunstsinigen Fürsten Karl Friedrich, der als Schüler der Louanner Universität und als Freund des Züricher Savoyer, einer alten Tradition folgenden, freundschaftlichen Beziehungen zur Schweiz unterhielt, auf den Führer des Basler Klassizismus, den Kunstreueverleger und Kupferstecher Christian von Mechel, den Wirtelmann schätze, dessen Kunstsalon Goethe gern besuchte, den Schüler zu befragen nicht verdammt, zurückzuführen sind; denn seine Schüler, Gmelin und Haldenwang, waren es, die seine Kunst nach Karlsruhe pflanzten und damit, wie ihr Zeitgenosse Weinbrenner, der Gestalter des Karlsruher Stadtbildes auf dem Gebiete des Bauwesens, eine eigene badische Kunstreue hier einführen.

Aber wozu zum Beweise des Gesagten in die Vergangenheit hinabsteigen? Die Gegenwart soll in dieser Ausstellung sprechen. Sie wird die nahe Verwandtschaft der Schweizer Kunst mit der deutschen sinnfällig offenbaren. Wie bei den vorjährigen Thoma-Ausstellungen unserer Schweizer Nachbarn aus den Wäldern des deutschen Westens Töne ihres eigenen Volksstems entgegenklangen, so werden wir Deutsche in diesen Räumen die Schwingen unserer eigenen Seele verspüren. Wir werden sehen, daß die Schweizer Kunst um die gleichen Probleme ringt, die auch das deutsche Kunstleben bewegen.

Die Ausstellung wird aber auch zeigen, daß bei aller Uebereinstimmung sich doch Unterschiede finden, sie wird Eigenartlichkeiten in Stoff, Farbe und Form aufweisen, die diese Kunst deutlich als Schweizer Kunst abgrenzen. Es leuchtet in ihr die Firne der Schweizer Alpen auf, gemischt mit dem Blau des südlicheren Himmels, in den der Blick von ihnen aus hineinragt, und markige Gestalten von fernerer Eigenart treten uns entgegen, wie wir sie eben nur in den Schweizer Bergen finden.

An dieser Eigenart und Eigenwilligkeit der Schweizer Kunst wollen und können wir nichts ändern, denn wenn Kunst Auswirkung der Persönlichkeit ist, dann wird es eine eigene besondere Schweizer Kunst geben, solange die Alpen stehen und in ihnen das Schweizer Volk lebt.

Was wir mit dieser Ausstellung wollen, das ist: voneinander lernen.

Der Baseler Kunsthistoriker Jakob Burckhardt sagt einmal: „Ein wahrhaft reiches Volk wird dadurch reich, daß es von anderen vieles übernimmt und weiterbildet.“ Weherzigen die Wälder des Abendlandes diese Lehre, die von uns nicht etwa verlangt, uns aufzugeben, die uns aber rät, uns nicht abzuschließen, vielmehr in friedlichem Wettbewerb das Gute voneinander zu übernehmen, dann wird der Strom der abendländischen Kultur nicht, wie gemeinlich wird, verlesen, sondern er wird auch weiter so stolz und kräftig dahinströmen, wie der Rhein zwischen unseren beiden Ländern.

Indem ich den Dank des Herrn Vorredners an alle, die zum Gelingen dieser Ausstellung beigetragen haben, wiederhole und auf ihn selbst als den geistigen Urheber des Wertes ausdehne und indem ich der Hoffnung Ausdruck gebe, daß die Einsicht des äußerlichen Rahmens, den wir, den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, ihr gegeben haben, entschuldigt werden möge, eröffne ich die Große Schweizer Kunstausstellung in Karlsruhe.

Nach der Rede des Oberbürgermeisters, mit der die Ausstellung ihre offizielle Eröffnung fand, traten die Versammelten einen Rundgang durch die Ausstellung an, bei dem Pro-

fessor Stord Erläuterungen gab. Eine sachkundige Besprechung der Ausstellung erfolgt durch unsern ständigen Kunstreferenten Dr. Weinger-Mannheim.

Nach dem Rundgange fand sich die Teilnehmerchaft in der Glashalle des Stadtgartenrestaurants ein, wo bei einem von der Stadt gebotenen Frühstück die durch die Kunst geknüpften Fäden gefällig weiter gesponnen wurden. Es bildete sich ein auf gegenseitigem Verständnis gegründeter Kontakt zwischen den Angehörigen zweier benachbarter und in vieler Hinsicht aufeinander angewiesener Nationen heraus, den man als Ausdruck des Wiederauflebens der engen kulturellen badisch-schweizerischen Gemeinschaft ansehen darf.

Oberbürgermeister Dr. Finter leitete den Strauß der Ansprachen mit humorvoll-launischen Worten ein, die auf Hebel anspielten, der unserer Liebe zum Schweizerland das Herz geöffnet habe. Nicht minder gedachte er Schaffels, der unsere Blicke nach der schönen schweizerischen Nachbarhaft lenkte. Gerne stimmten die Versammelten auf das Wohl der Schweizer Gäste ein, auf das Dr. Finter sein Glas leerte.

Wirkl. Geheimrat Minister a. D. Reinholdt, Erz., vom deutschen Generalkonsulat in Zürich gab seiner Anerkennung über den schon jetzt sicheren Erfolg der Großen Schweizer Kunstausstellung Ausdruck und hob besonders die engen Bande zwischen deutschen und schweizerischen Künstlern hervor. Die Schweiz habe des öfteren deutschen Künstlern ihre Pforten geöffnet, deren Leistungen begeisterte Bewunderung fanden. Er wünschte der Ausstellung einen glänzenden Erfolg und versicherte, daß sie der gleichen bewundernden Zustimmung begegnen werde, wie deutsche Ausstellungen in der Schweiz. Der Kunst wohne eine vöstrverjüngende Kraft inne.

Präsident Im Hof (Kanton Zürich) freute sich ebenfalls der in der Ausstellung verkörperten Sympathien Badens gegenüber der Schweiz. Er brachte ein Hoch auf Baden und seine Landeshauptstadt aus.

Kunstmuseumsdirektor v. Mandach, Bern, fand Worte der Anerkennung und des Dankes an Prof. Dr. Stord, sowohl über den Gedanken, die Anordnung und den künstlerischen Eindruck der von ihm geleiteten Ausstellung.

Der Vertreter des Basler Kunstvereins, Egger, Basel, rühmte besonders die in der Ausstellung zum Ausdruck gelangende Kundgebung zeitgenössischer schweizerischer Kunst und gedachte der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Basler und der hiesigen Kunstwelt. Dieser enge Anknüpfung beider Länder auf dem Gebiete der Kunst möge wechselseitige Früchte tragen.

Prof. Dr. Württemberg ging besonders auf die schweizerische Eigenart, den „Schweizer Wind“ ein, der sich in den vortrefflichen Talenten der Schweiz äußere. Anknüpfend an diese feinsinnige Betrachtung von Kunstfragen, die zwischen Baden und der Schweiz aktuell sind, sprach Abgeordneter Marx den Dank und die Anerkennung des Publikums an die Künstler aus. Nach einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Künstler ergriff als Vertreter dieser der bekannte Züricher Bildhauer Kitzling das Wort zu einem Vortrag, der ob seiner ferntrag-wichtigen Art, aus der der echte Schweizer sprach, allgemeinen Beifall und Glückwünsche auslöste. Seine Worte waren aus dem ringenden Künstlerherz gesprochen. Die Kunst ist nicht national gebunden, sie beherrscht die Welt. Der Künstler ringt heute um Verstehen und um einen Weg zu finden aus dem Wirrwarr, den der Krieg hinterlassen hat, einen Weg, der hinausführt aus der Alltäglichkeit, der die Menschen loslöst vom zerstörenden Materialismus. Die Kunst ist Mittel zur Überwindung des Menschlichen, zum Fortschritt, zum Frieden. Im Laufe der stimmungsvollen und gefällig verlaufenen Tafel sprachen noch Bürgermeister Sauer und Baudirektor Deichel-Karlsruhe.

Auskunftei Bürgel
Einzel- u. Abonnementsauskünfte für jedermann.
Kaiserstraße 231. Telefon 455.

Juli
Montag
20.
Tages-Notiz:
Die Uebermittlung der Bezugsbestellung auf das „Karlsruher Tagblatt“ ist schnellstens zu veranlassen, denn für alle nach dem 25. eines jeden Monats eingehenden Zeitungsbestellungen berechnet die Post eine Sonder-Gebühr.

Fahrrad-Versteigerung.

Dienstag, den 21. d. Mts., vorm. 9 Uhr werden im Lagerhaus der Fa. J. Krager, Heilshausstr. 7, eine größere Partie...

Fahrrad-Versteigerung.

Donnerstag, den 23. d. Mts., vormittags 9 Uhr werden im Auftrag, Amalienstraße 70, 2. St. gegen bar öffentlich versteigert...

Ed. Koch, Dr. Richter a. D., Luisenstr. 2a.

Kaushaltungsschule

des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz Karlsruhe, Herrenstraße 39.

Wiedereröffnung der Anstalt am Dienstag, 1. September 1925

An diesem Tage beginnen sowohl die Haushaltungskurse für Internatialschülerinnen als auch die Kochkurse für Stadtschülerinnen.

Gleichzeitig soll der mit der Anstalt verbundene Mittagstisch wieder eröffnet werden.

Jede gewünschte Auskunft wird schriftlich oder mündlich erteilt durch: Bad. Frauenverein v. Roten Kreuz, Kaiser-Allee 10...

Wohnungstausch

Schöne 4-5 Zimmer mit Bad in neuem Hause, schöne ruhige Lage, eine Treppe, Stadtteil Ruppurr...

Verkehrsverein Karlsruhe e. V.

Einladung zur ordentl. Mitgliederversammlung am Sonntag, den 26. Juli 1925...

Zu vermieten

Möbl. Zimmer in gut. Hause sofort od. 1. August zu vermieten. Scheffelstr. 12, II.

Manjard.-Zimm.

mit a. Bett, sofort zu verm. Danks, Vorderer Wille 89, 3. Stod links.

Wohnungstausch

1. Jahr mietfrei. Der kauft 4-5 Z. Wohn., gute Lage, ca. 75 qm, 1. Stock, hochhell, modern, große Einfaß, voll, auch für ruh. Betrieb, sofort zu vermieten. Angeb. u. Nr. 5682 ins Tagblattbüro.

Marken - Artikel

Provisionsvertreter gesucht, der bei den einschlägigen Verkaufsgeschäften...

Tüchtige Vertreter

zum Besuche der Privatindustrie für einen erstklassigen Artikel gesucht. Nur Herren mit gutem Auftreten...

Miet-Gesuche

Selbständiger Kaufmann sucht 2-3 Zimmer-Wohnung mit Küche, leer oder möbliert...

Empfehlungen

Sanitätsreferent empf. sich im Neuankert. und für Verrückungen. Amalienstr. 25a, V.

Verloren-Gefunden

Entlaufen junger Hühnerhund schwarze am Sonntag beim Wasserwerk (Dorf Wald). Abzugeben bei: Senner, Schützenstr. 91, 11

Verkäufe

Haus-Verkauf In Durlach ist ein schönes Haus m. Garten...

Wohlfühl

Wohlfühl, laubere Frau in der Dittb., Nähe Karl-Wilhelmstr. ca. 75 qm, 1. Stock, hochhell...

Männlich

Rebeneintommen durch schriftliche Heim-Proz. durch Staats-Verlag, München 547

Kaufgesuche

Mahagoni-Schlafzimmer gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 5697 ins Tagblattbüro erbeten.

Zahle

die höchsten Preise für getrag. Kleider, Schuhe, Koffer u. Bekleidungsgegenstände.

Roth's

Haferkakao beliebt wegen seines Wohlgeschmackes bei hohem Nährwert und größter Preiswürdigkeit.

Carl Roth

Druckerei, Karlsruhe, Hauptstr. 11, I.

LEBENSBEDÜRFTIS

Soeben eingetroffen neue ganze Grünkern in hervorragender Qualität in sämtlichen Verkaufsstellen erhältlich.

35 Filialen

Täglich Massenzufuhr

in bayr. Heidelberg zu Eindunst- sowie Weinzwecken bestens geeignet.

Kühn & Bratzler

Luisenstr. 46 / Mathystr. 30

Steppdecken

nach neuen Mustern empfiehlt sich Paula Schneider, Adlerstr. 5

Wiener Operette im städtischen Konzerthaus

Heute Montag, den 20. Juli, abends 7 1/2 Uhr Der Weiserfolg GRAFIN MARIZA

Billets von Mk. 1.50 bis 5.30 bei F. Müller, Kaiserstr., Zigarren-Brunnen, Kaiser-Allee, Holzschuh, Werderstr. 48 und an der Tageskasse.

Weinstube Malkasten

Hirschstr. 20a empfiehlt vorzüglichen Mittagstisch 1.50 2.50 3.50

Guter Schlaf

ist das beste Heilmittel. Metallbetten für Groß und Klein, mit oder ohne Zubehör...

Schlofferarbeiten

jeder Art, insbesondere Kochherd- und Hängelofenreparaturen werden promptest befristet von Schlofferlei Eduard Meck, Amalienstraße 43.

Kraftfahrzeuge

zu günstigsten Bedingungen, streng reelle Vermittlung, Kommission, An- und Verkauf, stets Gelegenheitskäufe.

Franz Zerr & Co.

Karlsruhe i. B., Stadtbüro: Kaiserstr. 38 a

Linoleum!

Große Auswahl! Billige Preise! Fris Mertel, Kreuzstraße 25

Todesanzeige

Am 19. Juli entschlief nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann und guter Vater

Georg Bayer

Karlsruhe, den 20. Juli 1925. Die trauernden Hinterbliebenen: Helene Bayer und Sohn Georg

Bei Bedarf: Sapefen

Seifen, Linoleum etc. finden Sie das Neueste und in großer Auswahl bei H. Durand

Die Totbeterin.

Roman von Toni Rothmund.

(Nachdruck verboten.)

Er liebte ihn nicht sonderlich, seinen jungen Bruder, den des Vaters Wille zum Erben des Hofes eingesetzt hatte...

Ihn zog die Halbwüchslerin auf, ohne Härte, das lag nicht in ihrer Natur — aber auch ohne viel Liebe. Und den Vincenz hatte das Kind weiter nicht gestört...

Die Bäuerin litt darunter, aber Lukas kümmerte sich nicht drum. Er hatte sich längst darin gefunden, daß ihn niemand recht lieb hatte...

Die Bäuerin litt darunter, aber Lukas kümmerte sich nicht drum. Er hatte sich längst darin gefunden, daß ihn niemand recht lieb hatte...

Die Bäuerin litt darunter, aber Lukas kümmerte sich nicht drum. Er hatte sich längst darin gefunden, daß ihn niemand recht lieb hatte...

Die Bäuerin litt darunter, aber Lukas kümmerte sich nicht drum. Er hatte sich längst darin gefunden, daß ihn niemand recht lieb hatte...

Pflanze trieb eine süße Blüte. Die dunklen Waden spielten um ein holdes, reichendes Gesicht, in dem die großen Augen wie zwei tote Wasser...

Die Apollonia war allen Menschen feind, nur dem Lukas nicht. Ihn liebte sie mit einer tierhaften Anhänglichkeit nach, wo sie ihn sah.

So war es auch heute gegangen. Ein brütend heißer Augusttag war es, so heiß, daß man die Luft über den Feldern zittern sah.

Hinter einem Brombeergebüsch lag die Apollonia und sang. Als sie das Knacken eines Astes vernahm und des Jünglings Schatten über sie fiel...

„Hör du,“ sagte Lukas mit heiserer Stimme und zitternden Lippen: „Wenn schon alle wüßten, daß du bist, daß du bist, daß du bist...“

„Hör du,“ sagte Lukas mit heiserer Stimme und zitternden Lippen: „Wenn schon alle wüßten, daß du bist, daß du bist, daß du bist...“

„Hör du,“ sagte Lukas mit heiserer Stimme und zitternden Lippen: „Wenn schon alle wüßten, daß du bist, daß du bist, daß du bist...“

„Hör du,“ sagte Lukas mit heiserer Stimme und zitternden Lippen: „Wenn schon alle wüßten, daß du bist, daß du bist, daß du bist...“

und ließ wie die reifen Früchte über ihrem Haupt. Er warf sich neben sie ins Gras und schaute sie an. Und das Herz schlug ihm.

„Warum fängst du nicht mehr?“ hub er an. „Weißt du noch, daß du mich einmal geschlagen hast, weil ich nicht mehr singen wollte?“

„Wie hätte ich dich schlagen können! So ein Armes wie dich!“ „Du hast's doch getan,“ beharrte sie.

„Das Mal hab' ich dir fortgeküßt,“ sagte er mit heiserer Stimme. „Nun ist nichts mehr zu sehen, und du spürst es auch nicht mehr.“

„Noch nie hat mich ein Mensch geküßt,“ flüsterte sie leise, „warum hast du mich geküßt?“

„Hör du,“ sagte Lukas mit heiserer Stimme und zitternden Lippen: „Wenn schon alle wüßten, daß du bist, daß du bist, daß du bist...“

„Hör du,“ sagte Lukas mit heiserer Stimme und zitternden Lippen: „Wenn schon alle wüßten, daß du bist, daß du bist, daß du bist...“

„Hör du,“ sagte Lukas mit heiserer Stimme und zitternden Lippen: „Wenn schon alle wüßten, daß du bist, daß du bist, daß du bist...“

Die Tränen flossen reichlicher über ihr Gesicht. „Was hab' ich dir getan?“ fragte sie.

„Genug hast du mir getan. Hörst du nicht, daß ich dich hier an deine Arbeit gehen? Was stehst du noch?“

„Da stand sie langsam auf und wandte sich gefesteten Hauptes zum Gehen. Die Sonne schien heiß auf ihren nackten Hals und auf die braune Schulter.“

„Gebet und traurig schlich sie davon; und Lukas ging ihr fortan aus dem Wege.“

„Manch schmuckes Mädchen steckte ihm ein buntes Band auf den Hut, denn er war ein stattlicher Bursh.“

„Früh am Morgen führen sie alle zusammen auf einem mit Tannenzweigen und Papierrosen geschmückten Leiterwagen nach der kleinen Landstadt, wo sie sich zu den andern gesellen und weiter gefahren werden sollten.“

„Früh am Morgen führen sie alle zusammen auf einem mit Tannenzweigen und Papierrosen geschmückten Leiterwagen nach der kleinen Landstadt, wo sie sich zu den andern gesellen und weiter gefahren werden sollten.“

„Früh am Morgen führen sie alle zusammen auf einem mit Tannenzweigen und Papierrosen geschmückten Leiterwagen nach der kleinen Landstadt, wo sie sich zu den andern gesellen und weiter gefahren werden sollten.“

(Fortsetzung folgt.)

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Instabilität der Preis- u. Lohnverhältnisse in den Verein. Staaten.

Von Virgil Jordan, Newyork.

Das amerikanische Preisniveau wird augenblicklich vom Publikum mit ebenso viel Interesse verfolgt wie das Thermometer, mit einem Interesse, das schon etwas von der Spannung eines Glückspiels an sich hat.

Es gibt eine Gruppe, die behauptet, daß die Vereinigten Staaten infolge ihrer internationalen Wirtschaftslage sich für einige Zeit auf ein allmählich steigendes Preisniveau gefast machen müßten.

Eine andere Gruppe, die sogenannten Deflationisten, erklären den gegenwärtigen hohen Stand der Preise und Löhne für abnorm und künstlich und finden, daß die Anpassung an das natürliche Niveau, auf das sie nach dem Krieg hätten zurückgehen sollen, noch nicht erreicht ist.

Die Preis- und Lohnbewegung in den Vereinigten Staaten während einer längeren Zeit dürfte der deflationistischen Gruppe wenig Trost gemahren. Seit 1910 sind die Stundenlöhne um 60 Prozent gestiegen, während die Großhandelspreise um nur 61 Prozent in die Höhe gegangen sind.

Die Kleinhandelspreise waren, nach dem Lebenshaltungskosten gemessen, im Mai d. J. gegen 1914 um 65,8 Prozent gestiegen. Das bedeutet immerhin einen Rückgang von rund 19 Prozent gegenüber dem Höchststand im Juli 1920.

Je nach dem Standpunkt, von dem aus man die Frage betrachtet, kann man die Löhne als hoch oder als niedrig bezeichnen. Gegenüber den Vorkriegslöhnen sind sie zweifellos hoch. Der durchschnittliche Stundenlohn beträgt heute in fünfundsiebzig Fabriktionszweigen rund 56 Cents gegenüber 24,5 Cents im Juli 1914; das wäre eine Zunahme um rund 130 Prozent.

Ein Vergleich der Löhne in verschiedenen Hauptzweigen der Industrie ergibt, daß die Lohnhöhen ganz ungleichartig sind, sowie auch die landwirtschaftlichen Preise eine Zeit lang außer allem Verhältnis mit dem allgemeinen Preisniveau standen.

Die in der Vorwoche eingetretene Besserung der Oberrhein-Wasserschiffahrt war, wie vorausgesehen, nur vorübergehender Natur, in den letzten Tagen ließ das Wasser gleichmäßig ab. Die Wiederaufnahme der Baseler Fahrt war gewissermaßen eine riskante Sache, da man unbedingt damit rechnen mußte, unter Umständen das Ziel nicht zu erreichen.

Die meisten Unternehmen weisen gegenüber den Vorkriegslöhnen die geringste Zunahme auf, dann folgen die Fabrikindustrien und dann die Eisenbahnen; die größte Steigerung hat bei der Anthrazitindustrie stattgefunden.

Diese großen Differenzen der einzelnen Industriezweige stellen einen der Faktoren dar, die dahin wirken, daß das Lohnniveau so instabil ist. Infolge dieser Verhältnisse herrscht auf den verschiedenen Gebieten ein ständiges Drängen nach einem Ausgleich.

Im Ganzen sieht man, daß die amerikanische Industrie sich in einer ziemlich unbilligen Lage befindet und die unvermeidlichen Anpassungen und Umstellungen nur langsam vornimmt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Deutsche Ausfuhrleistungen. Die Bauabteilung Offenbach der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Offenbach (Main), Mittelstraße 105, verlegt am 8. August, vormittags 11 Uhr, die Erd-, Betonarbeiten, Bearbeitung der Anstiftflächen in Vorarbeiten und die Asphaltisierungsarbeiten für die Herstellung der Verbreiterung des Bahndammes zwischen der Park- und Tulpenstraße in Offenbach.

Das staatliche Bauamt für das Munizipium in Nürnberg (Baden) verlegt am 4. August, vormittags 11 Uhr, die Erd- und Betonarbeiten, sowie die Asphaltisierungsarbeiten für die Herstellung des Westteils des Bahnhofs in Nürnberg.

Möbnbau. In der der Gläubigerverammlung am 17. Juli bekanntgegeben wurde, haben einerseits die Gläubiger von annähernd 80 000 M. etwa 1 000 000 M. Forderungen, darunter 80 000 M. bevorrechtigte gegenüber. Da die Annahmedeckelung noch bis zum 1. August läuft, werden möglicherweise die Forderungen noch eine Erhöhung erfahren.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet. In der Zeit vom 5. bis 11. Juli wurden im Ruhrgebiet an sechs Arbeitstagen 1 895 273 Tonnen Kohlen gefördert, gegen 1 707 426 Tonnen in der Vorwoche bei 6 1/2 Arbeitstagen. Die Kohlerzeugung beträgt in der sieben-tägigen Periode 411 182 Tonnen gegen 418 281 Tonnen in der Vorwoche. In Preußischen wurden hergestellt 32 871 Tonnen gegen 30 927 Tonnen in der Woche vorher bei sechs Tagen.

Gründung eines Verbandes deutscher Großschiffwerke. Die in Remagen vertriebenen Mitarbeiter sämtlicher deutscher Großschiffwerke haben den westfälischen Verhandlungen die Grundlagen eines deutschen und Auslandsabgabens unversehrten Verbandes vereinbart. Die abschließenden Verhandlungen finden am 25. Juli statt. Zum Vorsitzenden wurde Direktor Samarra-Düffeldorf von der Phoenix-Werke gewählt.

Berkehr Oberrheinschiffahrt.

Die in der Vorwoche eingetretene Besserung der Oberrhein-Wasserschiffahrt war, wie vorausgesehen, nur vorübergehender Natur, in den letzten Tagen ließ das Wasser gleichmäßig ab. Die Wiederaufnahme der Baseler Fahrt war gewissermaßen eine riskante Sache, da man unbedingt damit rechnen mußte, unter Umständen das Ziel nicht zu erreichen.

ladene Tankschiffe in aller Eile von Strassburg nach Basel zu verbringen. Das Wagnis gelang, der Schlepplag kam wohlbehalten in der Schweizer Hafenstadt an. Dies war die einzige Fahrt. Die sogenannte Baseler Strecke ist somit wieder für längere Zeit für die Schifffahrt durch höhere Gewässer ausgefallen.

Die in Mannheim eintreffenden Röhren brauchen nicht zu lädiert und konnten mit ihrer vollständigen Ladung Röhren bezw. Strassburg ohne Beeinträchtigung erreichen. Schiffsunfälle infolge Aufschwüngen kamen nicht vor. Röhren hatten einen recht kräftigen Hafenbetrieb. Eine größere Zahl Röhrenschiffe hatten daselbst der Entladung. Teils fanden sich unter diesen Ladungen noch solche, die wegen den inzwischen beendigten Karlsruher Kohlenarbeiterstreik nach Röhren verfrachtet wurden, teils wurden Röhren für Frankreich auf Bahn verladen.

Die Einstellung der Baseler Schifffahrt bringt den Umschlagplätzen Röhren/Strassburg nur Vorteile. In Karlsruhe wurde in der Frühe des 18. Juli die Arbeit von den Kohlenumschlagarbeitern und Holzverladepersonal wieder aufgenommen, der über drei Wochen andauernde Streik fand damit sein Ende.

Aus Baden

Oberheimsche Metallwerke N. G. Mannheim. Die Gesellschaft hat durch den im ersten Halbjahr 1924 ausgeübten viermonatigen Streik Verluste erlitten, die im zweiten Halbjahr 1924 durch übererwarteten großen Verkaufsergebnisse nicht nur ausgeglichen, sondern noch Überschreibung von 22 848 M. ein Reingewinn von 7881 M. erzielt werden konnte.

Märkte

Berliner Produktentörse vom 20. Juli. (Kunstsprache.) Da die starke Dürre die Ernte erheblich fördert, kam heute großes Angebot in Roggen an den Markt. Bei Zurückhaltung der Käufer gaben die Preise für Weizen weiter nach.

Berlin, 20. Juli. (Kunstsprache.) Produktenanfangsnoteierungen. Weizen per Juli 270, Tendenz schwächer. Roggen per Juli 207,50, Tendenz abgemindert.

Mannheimer Produktentörse vom 20. Juli. (Ein. Drahtmeldung.) Tendenz stetig. Kaffee Santos 4,20 bis 4,60, gemächter 4,80-6,10. Tee auf 7-8, mittel 8-9, feine 9-11. Kakaoholl. 1,40-1,60, in 1,10-1,20. Reis Burma 0,88. Weizengetreide 0,48. Gartenerzeugnisse 0,40. Sauer, frisch 0,77, alles per 1 kg. basirt auf Mannheim.

Vom Kaffeemarkt. Hamburg, 18. Juli. (Kunstsprache.) Der Kaffeemarkt verkehrte in der abgelaufenen Periode unter leichtem Schwanken in ruhiger Haltung. Der Konsum deckt vorläufig nur den dringendsten Bedarf. Brasilien zeigt eher Steigung, seine Forderungen den Konsumländern anzuspüren, es wurden mehrfach Abschlüsse zu verhältnismäßig günstigen Preisen getätigt.

Börsen

Frankfurt a. M., 20. Juli. Auch in der neuen Woche ist keine Änderung in der pessimistischen Beurteilung der allgemeinen Wirtschaftslage eingetreten, so daß die Börse auch heute hauptsächlich wieder unter dem Druck von Abschlüssen zu leiden hatte. Die Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Wirtschaft ist aber überwiegen ein wenig beträchtlicher Umfang an und überwiegen sehr häufig 2 und mehr Prozent. Die Kursrückgänge verteilten sich ziemlich gleichmäßig auf alle Gebiete des Industriezweiges, besonders aber auf die Wollindustrie. Deutsche Anleihen werden heute erstmalig wieder offiziell notiert, das Geschäft ist aber bisher wenig lebhaft; die Tendenz ist aber ziemlich fest. Rentenanstalt ca. 0,270, Pfandbriefe und ausländische Renten etwas fester.

Devisen.

Table with exchange rates for various locations like Newyork, London, Paris, Brüssel, etc. Columns include location, current rate, and previous rate.

Amsterdam, 20. Juli: 100 RM. = 59,28 Gld., 18. Juli: 100 RM. = 59,28 Gld., Neuyork, 18. Juli: 100 RM. = 28,81 Dollar, 17. Juli: 100 RM. = 28,81 Dollar.

Berliner Schwankungskurse

Table with market prices for various goods like 4% Türken B.II, 4%/1914 Ungarn, etc. Columns include item name, price, and change.

Unnotierte Werte.

Table with prices for various goods like Adler Kall, Apl, Bad Lokomotivwerke, etc. Columns include item name, price, and change.

Ratten, Mäuse, Käfer, Wanzen etc.

Verfügt unter Garantie die seit 15 Jahren bestehende Spezialfirma... Telefon 4205, Freiburg i. B., Salzstr. 29, Telefon 4743